

Kölner Stadt-Anzeiger

Kölner Stadt-Anzeiger | Region | Euskirchen-Eifel | Kall

Hilfsgruppe Eifel und Haus Dalbenden: Ein rauschendes Fest für die ganze Familie

Von Stephan Everling | 29.05.17, 16:33 Uhr



In die kurdischen Folkloretänze wurde beim Fest in Urft auch das Publikum mit eingebunden.

Foto: (Fotos: Everling)

Kall - Ein traumhaftes Gelände und ein vielfältiges Programm – das waren die Zutaten, die das Doppeljubiläum des Hauses Dalbenden und der Hilfsgruppe Eifel zu einer gelungenen Veranstaltung werden ließen.

Und da bis zum späten Nachmittag auch das Wetter mitspielte, kamen viele Hundert Besucher zu der als Familienfest konzipierten Veranstaltung nach Urft. 50 Jahre Schullandheim Haus Dalbenden und 25 Jahre Hilfsgruppe Eifel galt es zu feiern.

„Es war uns ein Bedürfnis, den Eifelern ‚Danke‘ zu sagen für die unglaubliche Unterstützung, die sie uns in den vergangenen 25 Jahren gegeben haben“, sagte Willi Greuel, Vorsitzender der Hilfsgruppe Eifel. Mehr als sechs Millionen Euro seien in den Jahren zusammengekommen.

Da der Fokus der Kinderkrebshilfe, wie die Hilfsgruppe offiziell heißt, naturgemäß auf der Familie als Zielgruppe liegt, habe es nahe gelegen, das Fest als Familienfest zu gestalten, so Greuel weiter. Mit niedrigen Eintrittspreisen und viel Abwechslung lockten die Organisatoren.

Zur Erholung in die Eifel

Die Zusammenarbeit mit dem Haus Dalbenden kam bereits in den ersten Monaten der Hilfsgruppe zustande. „Vor 25 Jahren hat die Hilfsgruppe Kinder aus Tschernobyl für vier Wochen zur Erholung in die Eifel geholt und bei uns untergebracht“, erinnerte sich Christine Augsten an die Anfänge der Kooperation.

Sie leitet mit ihrem Mann Jürgen seit 27 Jahren das Landschulheim. Im vergangenen Jahr habe es 11000 Übernachtungen gegeben, sagte sie. „Das Tolle an dem Haus ist nicht nur das Flair und das Gelände, sondern auch, dass wir alle Gruppen getrennt unterbringen können“, erläuterte sie.

1967 nahm der Katholische Schullandheim Verein Wuppertal den alten Gutshof als Landschulheim für die damals elf katholischen Grundschulen der Stadt in Betrieb. Da der Verein heute noch Träger der Einrichtung ist, eröffnete der Ehrenmusikzug der Freiwilligen Feuerwehr Wuppertal-Ronsdorf das Fest, bei dem der ehemalige Geschäftsführer des Vereins, Franz Gusinde, mitspielt.

Die Weitläufigkeit des Geländes konnten die Besucher nach Herzenslust genießen. Für die Kinder gab es viele verschiedene Spiele zum Ausprobieren. Auch ein Mitmachzirkus stand bereit. Dosenwerfen und Eishockey

(logischerweise ohne Eis) waren genauso umlagert wie der Fahrsimulator, an dem die Nachwuchspiloten ihre Fahrkünste ausprobieren konnten.

Das Bühnenprogramm, moderiert von dem Kaller Sänger Julian Heldt, zeigte die ganze Bandbreite der Künstler, die die Hilfsgruppe unterstützen. Vom Musikverein Urft über die Rock'n'Roll-Band „The Wild Bobbin“ Baboons“, die „James Brass Band“, „Uwe Reetz und Kinder“ bis zu der sechsjährigen Emily, einem Schützling der Hilfsgruppe, reichte die Vielfalt.

Treffen mit dem Stammzellenspender

Nicht nur Unterhaltung wurde geboten. Auch im Rahmen des Jubiläums konnten sich die Besucher bei der DKMS für eine mögliche Stammzellenspende im Kampf gegen die Leukämie typisieren lassen. Wie wichtig diese Aktionen sind, machte die Begegnung zwischen einem Spender und einer Empfängerin deutlich.

Den Tag wusste Nicole Kreißig aus Potsdam noch genau. Am 28. Mai 2014, genau drei Jahre, bevor sie nun den Spender kennenlernte, wurden ihr die Stammzellen von Thomas Engels aus Golbach übertragen. „Das war ein besonderer Tag“, sagte sie. Denn die Angst, die sie nach der Diagnose hatte, war so groß, dass sie ihr heute noch die Sprache abschnürt. Die Stammzellenspende von Engels rettete ihr das Leben, heute gilt sie als geheilt und muss nur noch Kontrolluntersuchungen machen.

„Eigentlich hatte ich es schon wieder vergessen“, erzählte Engels. 2005 hatte er sich typisieren lassen. Und auch er weiß noch genau den Tag, an dem er die Nachricht erhielt, er werde als Spender gebraucht: „Das war Weiberdonnerstag 2014“. Viele Untersuchungen folgten, die ihn heute noch schwer beeindrucken. „Bei der DKMS wird der Spenderschutz großgeschrieben, da muss sich keiner Sorgen machen“, warb er für neue Spender.

An besondere Unannehmlichkeiten bei der Stammzellenentnahme konnte er sich nicht erinnern. „Das Schlimmste war, sich mit den anderen drei Spendern, die gleichzeitig da waren, auf einen gemeinsamen Film zu einigen“, berichtete er lachend, bevor er sich mit Kreißig auf der Showbühne der Öffentlichkeit präsentierte. (sev)

– Quelle: <http://www.ksta.de/26986826> ©2017